

grünlich gelb, ebenso die Spitze der Vorderflügel. Auf der Oberseite ist die Spitze schwärzlich, zuweilen sind auch kleine schwarze Flecke vorhanden. Beim ♀ sind die Hinterflügel sowie die Spitze der Vorderflügel auf der Unterseite lebhaft schwefelgelb, die Oberseite ist blassgelblich, Rippen auf Unterseite und Oberseite dunkel angelegt, mit schwärzlichem Fleck auf der Oberseite.

Pallida Scudder ist oberseits reinweiss mit grüngelblichem Schimmer, unterseits blassgelb, in der Wurzelhälfte der Vorderflügel mehr weiss. Bei den zwei Exemplaren meiner Sammlung, die aus dem trockenen Utah stammen, ist nicht die geringste Zeichnung vorhanden, auch sind die Flügel breiter, was so sehr auffällt, dass man diese Form für eine eigene Art halten könnte. Bei Exemplaren aus dem Staat Washington (Nordwestküste), wie solche Wright in seinem Werke „The Butterflies of the West Coast of the United States“ auf Taf. VI. verschiedene abgebildet hat, im weiblichen Geschlecht der Innenraum der Vorderflügel auf der Oberseite schwarz angelegt, ausserdem sind zwei Flecke vorhanden.

Castoria Reak. aus dem Nordwesten (Brit. Columbia) hat meist auf den Vorderflügeln zwischen der hinteren Mittelrippe und dem ersten Ast derselben einen kleinen, aber sehr deutlichen Fleck. Die Vorderflügel sind an den Rippenenden, besonders nach der Spitze zu, scharf schwarz gezeichnet. Auf der Unterseite sind die hellen Rippen schmal braun angelegt.

Bei der *r. venosa* Scudder sind die hellen Rippen auf der Unterseite der blassgelblichen Hinterflügel, namentlich im weiblichen Geschlecht, sehr breit braun gesäumt, zuweilen so stark, dass die Tiere ein ganz fremdartiges Aussehen dadurch bekommen. Auf der Oberseite ist bei solchen Exemplaren der Saum der Flügel an den Rippenenden tiefschwarz, nach der Spitze der Vorderflügel zu an Ausdehnung zunehmend. Ebenso ist ein deutlicher schwarzer Fleck auf den Vorderflügeln vorhanden. — *Venosa* wird von einigen Autoren als eigene Art angesehen. Vergleicht man die extremsten ♀♀ mit solcher von *oleracea* oder *virginiensis*, dann zeigen sich allerdings ganz erhebliche Unterschiede, dagegen stehen aber manche ♂♂ den *napi* ♂♂ so nahe, dass an die Zugehörigkeit zu letzterer jeder Zweifel schwindet. Eher wäre ich geneigt, wie schon oben bemerkt, die *var. pallida* für eine eigene Art zu halten, hauptsächlich in Berücksichtigung der abweichenden Flügelform, wie sie kein Exemplar der verschiedenen *napi*-Formen meiner Sammlung besitzt, die in Bezug auf Flügelform alle übereinstimmen.

Im äussersten Nordwesten (Alaskar) kommt auch die hochalpine *bryoniae* Ochs. vor. Hulda Eder, ebenfalls aus Alaskar steht nach Wright der *bryoniae* nahe, ist aber etwas kleiner und die Grundfarbe ist braun statt gelb, auch treten die Rippen nicht so deutlich hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Sammeltour nach dem Choco-Gebiet.

Von A. H. Fassl (San Antonio, Columbien).

(Schluss).

— — — Die Insektenfauna ist recht verschieden von dem doch nur wenige Meter höher liegenden Juntas; sie ist auffällig artenarm; vergebens suchen wir hier am feuchten Boden nach Nymphaliden, die in Juntas in nie gesehener Anzahl und in prächtigen Arten vor uns beständig aufflogen. Aber auch der Urwald ist trotz seiner üppigen Vegetation entschieden artenarm

zu nennen und selbst die an solchen Stellen immer zahlreichen Neotropiden sind hier nur sehr spärlich vertreten. — Von Papilioniden fing ich hier nur 2 *P. pacificus* Rotsch. Heliconiden sind noch am zahlreichsten. Es sind zum teil jene kostbaren Arten, die schon der „alte Trötsch“ vor langen Jahren auf diesem klassischen Boden für Staudinger sammelte und die seitdem wohl nur ganz spärlich oder gar nicht mehr nach Europa kamen. — Aber Sehen und Fangen ist in diesem wilden Urwaldgebiete sehr zweierlei. In dieser Beziehung ist das Terrain in den höheren Gebirgsregionen der tropischen Länder, deren Wälder mehr an unsere heimatischen Jagdgründe erinnern, für den Sammler weit günstiger und weniger beschwerlich. Krautpflanzen und Gräser mit Schlinggewächsen untermischt erreichen in diesen Tieflands-Urwäldern eine riesenhafte Höhe, so dass der Sammler mit seinem Netze im undurchdringlichen Dickichte wie ein unbeholfener Zwerg erscheint, über welchem in meist nicht erreichbarer Höhe seine Lieblinge schweben, und noch hoch über das Ganze wölben sich erst die Kronen der mächtigen Urwaldbäume.

In gleicher Weise beeinträchtigte die Blütenarmut den Fang von Tagfaltern. Wahrscheinlich hätte ich nicht ein Stück der seltenen Heliconier gefangen, wenn ich mir nicht mittels der Machete (columbisches Haumesser) einen Weg bis zu einer Waldstelle gebahnt haben würde, über welcher eine rotblühende Schlingpflanze hing. Dort hatte ich die herrlichen Falter mehreremale für kurze Momente saugend beobachtet. Mittels gefällter Aeste baute ich mir ein Gerüst, auf welchem stehend ich mit meinem Netze gerade noch die Blüten erreichen konnte. Auf diese Weise gelang es mir schliesslich doch einige *Heliconius vulcanus* Butl., *brevimaculata* Stgr., *clara* var., *celinde* Butl. und je 1 Exemplar *Helic. venus* Stgr. und *eleusinus* Stgr. zu fangen. — Einen Bach entlang flogen wiederum *amathonte*-artige Morphiden, wovon ich jedoch wegen des äusserst ungünstigen Terrains kein Stück erbeuten konnte. Viel Freude bereitete mir der Fang eines ♀ von *Catagramma atacama* Hew., das erste weibliche Exemplar dieser Art, das ich überhaupt jemals zu Gesicht bekam. Es ist grösser und von mehr gerundeter Flügelform als der ♂; dabei etwas weniger intensiv gefärbt, das gelbe Band der Vorderflügel breiter, hingegen der blaue Analflecken der Hinterflügel merklich reduziert. An derselben Stelle flogen auch 3 Arten *Mesosemia* und 2 verschiedene kleine *Charis*; fast alles mir unbekannte Tiere; ebenso fing ich hier eine kleine, aber auffällig bunte *Calloleria*, die ich ebenfalls nie vorher gesehen hatte. — Schon während der Bahnfahrt hatte ich mehrmals grosse *Catocala*-artige Falter auffliegen sehen, ohne zu erkennen, was es sei. Hier nun erbeutete ich 2 solcher Tiere; es waren die ersten *Castniiden*, die ich fing und zwar bei *athymnus* Dalm. stehende Arten. Ihr ganzes Gebahren, der unstätige Flug bei Tage und das Ansetzen an Baumstämme und Aeste mit dachförmig gefalteten Flügeln erinnert lebhaft an unsere *Catocala*. Etwas unterhalb San José fing ich bei einer verfallenen Negerhütte an einer weissblühenden, niederen Pflanze nebst einigen Neotropiden und mehreren Arten *Glaucopiden* auch eine einzig schöne *Diaspage spec.* — Neben dem Bahngleise selbst, das ich 2 km weit abging, sah ich von Faltern ausser einigen *Anartia amalthea* Clerk so gut wie nichts fliegen. Hingegen waren hier hübsche Libellen und kleine, bunte *Cicaden* auffällig häufig. Im Ganzen erbeutete ich bei San José in 2 Tagen nicht mehr als gegen 50 Tagfalter,

für ein so grossartiges Urwaldgebiet wenig, dafür aber fast durchgehends seltene Arten. Mein Hauptaugenmerk war nun darauf gerichtet, eine geeignete Stelle für den Nachtfang ausfindig zu machen; als solche schien mir das ehemalige Telegraphen-Amt, ein turmartiges, einstöckiges Holz-Gebäude besonders geeignet, dessen balkonartiger Vorsprung weite Aussicht in das abwärtsgelegene Urwaldtal gewährte, dabei auch sicheren Schutz gegen den am Abend zu gewärtigenden Regen bot. — Nach Einbruch der Dunkelheit entzündete ich um 7 Uhr die Carbidlampe. Der Anflug war im Anfang etwas flau und die Arten denen von Juntas ziemlich gleich. Um 10 Uhr setzte ein heftiger Regen ein, der eine Stunde anhielt und ausschlaggebend für das Resultat des ganzen Abends war. Nebst *Cossiden*, *Ecpantheria*, *Phaegoptera*, *Glaucopiden*, *Syntomiden* und mehreren Arten *Sphingiden* überraschten mich besonders grosse *Notodontiden*, einige davon wie riesige *Lophopteryx camelina* aussehend, andere wieder mit Silberflecken geziert etc., wie ich ähnliche Arten nur ein einziges Mal vor Jahren in einer Ausbente von *British-Guyana* zu sehen Gelegenheit hatte. — Mit dem Aufhören des Regens war auch der Anflug wie abgeschnitten. Ich glaube, dass die Brechung der Lichtstrahlen durch die fallenden Regentropfen es ist, die eine grössere Anziehungskraft für die fliegenden Nachttiere oder auch einen ausgedehnteren Wirkungskreis erzielt. Ich beobachtete Aehnliches bereits beim Lichtfang in den höheren Lagen der Anden, wo oft trotz Gewitterschwüle und sonstigen für den Nachtfang als günstig geltenden Verhältnissen die Ausbente nur eine bescheidene blieb, bis mit einem Male sich eine Nebelwand von den höheren Lagen des Gebirges herabsenkte und ein grosser weisser Lichtkreis infolge der Bestrahlung durch das Carbidlicht erschien. Wie auf Kommando wurde der Anflug von Nachtinsekten dann allgemein, um sofort nachzulassen, wenn Nebel und Lichtkreis verschwanden. —

Meine erste Nacht in *San José* verbrachte ich so ziemlich schlaflos. Ich teilte mein enges Schlafgemach im Telegraphenturm mit 8 schwarzen Bahnarbeitern, von denen 2 fieberkrank waren und fortwährend phantasierend und stöhnend sich umherwarfen. Anderen Tages kam zeitig eine *Draisine*, die sie nach dem *Lazarett* abholte. —

Am 18. abends versuchte ich an derselben Stelle wie gestern nochmals den Nachtfang, da es am Nachmittag jedoch stark geregnet hatte und die Nacht sternenklar blieb, war der Erfolg diesmal nur ein ganz geringer. Auffällig war jedoch an diesem Abende der starke Anflug von Käfern und anderen Insekten; speziell zahlreich kamen grosse *Cicaden* und eine kleine Art *Maulwurfsgriellen*. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass bei klarem Wetter erfahrungsgemäss fast stets mehr Käfer und diverse andere Insekten und zwar schon kurz nach Eintritt der Dämmerung anfliegen, dies jedoch kein gutes Zeichen für einen ergiebigen Fang auch von *Heteroceren* bedeutete. — Als ich das Zimmer mit dem hellen Carbidlicht betrat, kam plötzlich ein grosser *Scolopender* von der Decke heruntergerannt; entsetzt führen die am Boden ruhenden Neger in die Höhe mit dem Rufe „*Cienpie*“ (*Hundertfuss*) und beteuerten, dass sein Biss giftig sei und drei Tage Fieber im Gefolge hätte. Ein kräftiger Hieb mit meinem Netzstocke teilte den *Tausendfuss* in 2 Hälften, von denen jedoch jede für sich noch ein Stück fortlief. —

Am 19. Mai mittags trete ich bei strömendem Regen wieder die Rückfahrt nach *Juntas* an. Das schlechte Wetter dauert noch bis zum Eintritt der Dämmerung;

da ich aber die letzte Nacht im *Choco* zu verbringen gedenke, fange ich mit meinem letzten Carbid nochmals an derselben Stelle oberhalb *Juntas*. Der Anflug ist diesmal besonders stark. Innerhalb 4 Stunden erbeute ich über 200 Falter. Ausser den schon früher hier gefangenen Arten erscheinen auch *Saturniden*, und zwar eine kleine *Attacus*-Art, ähnlich *aurota* *Cram.* und eine wahrscheinlich neue *Copaxa*-Species mit rosenroter Zeichnung. An *Sphingiden* flogen 5 Arten an, dabei auch riesige *Pachylia*. — Schliesslich wird der Regen wieder so intensiv, dass ich um 11 Uhr völlig durchnässt meine Tätigkeit abbreche und den Abstieg ins Tal antreten muss, dabei oft bis über die Knöchel im Schlamme wadend. —

Nach schlecht verbrachter Nacht saddle ich am 20. früh und erreiche am gleichen Tage noch mein früheres Quartier in *Papagayeros* und am 21. Mai nachmittags die Passhöhe der *West-Cordillere*, wo mir ein schneidend kalter Wind entgegenweht. — Meine Ausbente vom *Choco* beträgt an die 1000 *Lepidopteren*, dabei über 700 Nachtfalter. — Sicherlich wird bei genauerer Sichtung viel des Neuen und Interessanten darunter zu finden sein. — — — — —

Meine Hoffnung, diesmal den Nachwirkungen des *Chocoklimas* zu entgehen, erfüllte sich leider nicht. — Am 4. Juni gegen Mitternacht befiel mich plötzlich ein starkes Fieber mit Schüttelfrost, das anders und weit heftiger war, als die bisher überstandenen *Malariafieber*. Meine Wirtin diagnostizierte auch sofort „*Chocofieber*“, das als eine besondere Abart des gelben Fiebers gilt und wohl mit Recht auch bei den *Columbianern* gefürchtet ist. *Chinin* brachte nur für mehrere Stunden Besserung, dann kehrte das Fieber mit neuer Gewalt wieder zurück. Erst am Abend war es mir möglich, eine Schwitzkur mit Erfolg anzuwenden, nach welcher ein phantasiereicher Schlaf eintrat und ich im Traume fortwährend im Walde von *San José Heliconier* flog. — Anderen Tages erwachte ich fieberfrei, fühlte mich aber sehr schwach und entkräftet, und noch 2 Tage später bürstete ich einen Gehversuch mit Schwindlichkeit und einem Ohnmachtsanfall. In diesem Stadium der *Reconvalescens* wurde mir besondere Schonung anempfohlen, da Rückfälle meist schon in ganz kurzer Zeit mit dem Eintritt des *Galle-Erbrechens* und dem Tode endigen. — Da ich meine Reise ins *Choco* zu völlig *Moskitofreier* Zeit unternahm, glaube ich entweder von meinen schwarzen Schlafgenossen oder durch das Trinkwasser infiziert worden zu sein.

Auch beim Schreiben dieser Zeilen leide ich noch an den Folgen der überstandenen Krankheit, trotzdem zürne ich dem Geschieke nicht und trage mich schon heute mit dem Gedanken, zu Eintritt der trockenen Jahreszeit nochmals nach dem *Chocogebliete* zurückzukehren, wo ich noch so vieles des Sammelnswerten unbeachtet liess. Bei *San José* bemerkte ich in einem Bache wundervoll gezeichnete forellenartige Fische und an den Felsen bei *Ximenes* sah ich so bunte *Krötenarten*, wie noch nie zuvor in einem anderen Teile *Columbiens*. Dasselbe gilt von der *Vogelfauna* des Gebietes. Unterhalb *Juntas* schwärmten über einem Wasser im Urwalde trinkende *Kolibris*, blau mit weisser Brust, die mir bis dahin ganz unbekannt waren. Dies und viel anderes interessante Getier, dessen Sammeln ebenfalls im Interesse der uns beauftragenden Museen liegt, werde ich bei einer neuerlichen *Excursion* meinem Bruder überlassen, während ich selbst der wenig bekannten und eigenartigen *Insektenfauna* dieses Gebietes nochmals meine ganze Aufmerksamkeit zuwenden will.

Wie so vieler Entomologen Wunsch ist es doch, einmal selbst in den Tropen sammeln zu können. Ich schätze mich glücklich, diesen auch von mir immer gehegten Gedanken erfüllt zu sehen. Freilich dürfte aus meiner gegebenen bescheidenen Reisebeschreibung wohl in erster Linie resultieren, dass die Erreichung eines solchen Zieles mit mehr Gefahr verbunden ist und grössere Ausdauer und Geduld verlangt, als man in Europa beim bequemen Sammeln und Erwerben von Exoten zu glauben pflegt.

Die Macrolepidopterenfauna Osnabrücks.

Von B. Brake, Osnabrück.

B. Satyrinae.

1. *Melanargia* Meig.
 - galathea* L. Sehr häufig.
 - do. var. (unbenannt). 1907 aus der Raupe gezogen. Unterseite der Unterflügel gleichen sehr der *lachesis* Hb.
2. *Erebia* Dalm.
 - medusa* F. Sehr selten; von Jam. bei Bad Essen, Kreis Mittlage, gefangen.
3. *Satyrus* Westw.
 - semele* L. Nicht häufig; mehr in sandigem Flachland.
 - statalinus* Hufn. Sehr selten, 1900 von mir gefangen.
4. *Pararge* Hb.
 - aegeria* v. *egerides* Stgr. Sehr häufig. 1907 Falter in typ. südlicher Form aus der Raupe gezogen.
 - megea* L. Häufig.
5. *Aphantopus* Wallgr.
 - hyperantus* B. Sehr häufig.
6. *Epinephele* Hb.
 - jurtina* L. Sehr häufig.
 - tithonus* L. Hier noch nicht, im Kreise Melle häufig gefangen.
7. *Coenonympha* Hb.
 - hero* L. Nicht selten in gemischten, grasreichen Wäldern.
 - panphilus* L. Selten.
 - tiphon* Rott. Nicht selten.

IV. Erycinidae.

1. *Nemeobius* Steph.
 - lucina* L. Selten, nur auf einer Waldwiese festgestellt.

V. Lycaenidae.

1. *Thecla* F.
 - ilicis* Esp. Nicht häufig.
 - pruni* L. Nicht häufig.
2. *Callophrys* Billb.
 - rubi* L. Häufig.
3. *Zephyrus* Dalm.
 - quercus* L. Nicht selten.
 - do. ab. *bellus* Gerh. Selten, von mir gefangen und aus der Raupe gezogen.
 - betulae* L. Nicht selten.
4. *Chrysophanus* Hb.
 - hippotoë* L. Nicht häufig.
 - phlaeas* L. Nicht selten.
 - dorilis* Hufn. Nicht selten.
5. *Lycaena* F.
 - argiades* Pall. Nicht häufig.
 - do. ab. *coretas* O. Selten; von Heyd. festgestellt.
 - gen. vern. *polysperchon* Berg. Selten.
 - argus* L. (aegon Schiff.). Nicht selten.
 - argyrognomon* Bergstr. (*argus* Esp.). Seltener.
 - icarus* Rott. Nicht selten.
 - minimas* Fuessl. Selten; von Heyd. festgestellt.
 - semiargus* Rott. Nicht selten.
 - alcon* F. Selten.

arion L. Selten, nur bei Lengerich i. W. und Meeslage festgestellt von Heydenreich und Möllmann.

6. *Cyanirus* Dalm.
 - argiolus* L. Nicht häufig.

VI. Hesperidae.

1. *Pamphila* Wats.
 - palaemon* Pall. Nicht selten.
2. *Adopoea* Billb.
 - lineola* O. Verbreitet, aber nicht überall.
 - thaumas* Hufn. Nicht selten.
3. *Angiades* Hb.
 - comma* L. Nicht selten.
 - sylvanus* Esp. Nicht selten.
4. *Hesperia* F.
 - sao* Hb. Selten; lokal auf kahlen Hügeln von Heydenreich festgestellt.
 - malvae* L. Nicht selten.
 - do. ab. *taras* Meig. Selten. Unter der Art, von mir festgestellt.
5. *Thanaos* B.
 - tages* L. Nicht häufig, in Berggegenden.

VII. Spingidae.

1. *Acherontia* O.
 - atropos* L. 1865 sehr häufig. In den letzten Jahren als Raupe und Falter vereinzelt gefunden.
2. *Smerinthus* Latr.
 - populi* L. Nicht selten. Leidet sehr unter den Ichneumoniden.
 - do. ab. *rufescens* Fuchs. Unter der Art. 1907 aus der Raupe gezogen.
 - ocellata* L. Häufig in guten Jahren. Leidet sehr unter den Ichneumoniden.
 - do. v. *atlanticus* Aust. Der typischen Form ganz ähnlich, als Uebergang anzusehen; von mir aus der Raupe gezogen.
 - do. ab. *rosea*. Unter der Art. 1907 aus der Raupe gezogen.
3. *Dilinia* Dalm.
 - tiliae* L. Nicht selten.
 - do. ab. *maculata* Wlgr. Unter der Art; nicht selten.
 - do. ab. *extincta* Stgr. Sehr selten; 1908 aus der Raupe gezogen.
4. *Sphinx* O.
 - ligustri* L. In den letzten Jahren nicht häufig.
5. *Protoparce* Burm.
 - convulvi* L. Selten. In den 50er Jahren des vorigen Jahrh. häufig. 1906 von Rosebroek 3 Stück gefangen.
6. *Hyloicus* Hb.
 - pinastri* L. Verbreitet, doch nicht häufig.
 - euphorbiae* L. Seit Aussterben der Cypressenwolfsmilch verschwunden.
7. *Deilephila* O.
 - galii* Rott. Selten. 1888 häufig.
8. *Chaerocampa* Dup.
 - elpenor* L. Nicht selten. 1907 häufig.
 - do. ab. (melan. Form). In den 50er Jahren von Höffert gezogen; violett braunschwarz. Jetzt Koll. Dr. Wiskott.
9. *Metopsilus* Dunc.
 - porcellus* L. Verbreitet, aber nicht häufig.
10. *Macroglossa* Sc.
 - stellatarum* L. Nicht selten.
11. *Hemaris* Dalm.
 - fuciformis* L. (bombylif. O.). Häufig in guten Jahren. Leidet unter den Ichneumoniden.
 - scabiosae* Z. (*fuciformis* O.). Selten. 1905 mehrfach gefangen.

(Fortsetzung folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Eine Sammeltour nach dem Choco-Gebiet in West-Columbien - Schluss 190-192](#)